

MU SE UM SANKTURBANHOF

Verlängerte Laufzeit!

REGIONAL LUZERN 23

18.
03.
23

17.
09.
23

VORWORT

«Regional Luzern» ist ein Ausstellungsprojekt von fünf Kulturinstitutionen, das alle zwei Jahre in einer gemeinsamen Ausstellung das Luzerner Kunstschaffen präsentiert. Jenseits der grossen städtischen Zentren lassen das Entlebucher Haus, die Kantonsschule Schüpfheim, ArtWillisau, der Kunstraum Hochdorf und das Museum Sankturbanhof den Blick von innen nach aussen, vom Kleinen ins Grosse und vom Land in die Stadt schweifen. Neben ungewohnten Blickwinkeln und überraschenden Verbindungslinien erweitern die lokal verankerten Ausstellungsinstitutionen das kantonale Netzwerk und liefern einen wichtigen Beitrag zur regionalen Kunstförderung.

Bis 2020 unter dem Namen «Aktuelle Kunst – Luzerner Landschaft» bekannt, lädt das neu benannte Format erstmalig alle Kunstschaaffenden des Kantons Luzern zur Teilnahme ein. Die jurierte Auswahl «Regional Luzern 23» liefert eine Vielfalt an Werken, die das zeitgenössische Kunstschaffen des Kantons facettenreich abbildet. Dabei treffen grossformatige Malereien auf skulpturale Klangobjekte, Videosequenzen auf Zeichnungen und elastische Gedanken auf die Systematik der Schweizer Post. Die vielfältige künstlerische Praxis spiegelt sich im breiten Spektrum der thematischen Fragestellungen wider. Während der dreimonatigen Ausstellung stehen den Künstler*innen im historischen Teil des Museums zwei Stockwerke zur Verfügung. Eingriffe in die Räume der Sammlungspräsentation erweitern dabei den Ausstellungsbereich.

Aus 98 Eingaben wählte die sechsköpfige Jury 44 Positionen aus, die nun an fünf Ausstellungsorten über den Kanton Luzern verteilt gezeigt werden. Zur letzten Vernissage in Hochdorf zeichnete das Gremium Kathrin Röhlis Arbeit *falling leaves* mit dem Jurypreis in der Höhe von 2000 Franken aus.

Die im Museum Sankturbanhof beteiligten Kunstschaaffenden der «Regional Luzern 23» sind Jeremias Bucher, Clemens Fellmann, Andrea Fortmann, Susanne Haas, Gian Kägi, Jennifer Kuhn, Matteo Laffranchi, Vera Mattmann, René Odermatt, Bertilla Spinass, Dora Wespi und Mahtola Wittmer.

Text: Barbara Ruf und Sandra Bradvic

1. Jeremias Bucher
Le Parisien, 2022
 Zeitungsfarbe auf Papier
 24-teilig
 je 50×60 cm

Ein System von Linien, mal in Farbe, mal geritzt, überzieht die 15 für die Ausstellung ausgewählten Papierbögen. Streng und im rechten Winkel zueinander, erinnern die Zeichnungen an Pläne für Leitungen, einen geschlossenen Schaltkreis oder Elektroinstallationen.

2022 während eines zweimonatigen Atelieraufenthalts in Paris entstanden, verdankt die Serie *Le Parisien* ihren Titel der gleichnamigen Tageszeitung in der französischen Hauptstadt. Die Zeichnungen dienen Bucher als eine Art Tagebucheintrag und meditativer Gegenpol zur Grossstadt. Auf einem Papier platziert Bucher jeweils einen doppelseitigen Zeitungsbogen und zeichnet mit einem Kugelschreiber das Layout nach. Diesen Vorgang wiederholt der Künstler Bogen für Bogen. Subtile Farbspuren und Einkerbungen übertragen sich auf das Papier, ein Raster von horizontalen und vertikalen Linien überzieht den Bildträger. Es entsteht ein räumlicher Eindruck, der an eine Karte erinnert, jedoch keine geographische oder inhaltliche Orientierung bietet. Der ursprünglich faktenbasierte Zeitungsinhalt weicht in Buchers *Le Parisien* einer kontemplativen Erkundung verschwundener Spuren.

2. Clemens Fellmann
Playing a Body, 2022
 3-Kanal-Videoinstallation
 9 min, Loop

In *Playing a Body* spürt Clemens Fellmann alltäglichen Bewegungsabläufen nach. So werden in seiner 3-Kanal-Videoinstallation routinierte Abläufe wie das Regulieren der Heizung, der Griff nach der Kaffeemaschine oder das Aussteigen aus dem Bus thematisiert. Bewegungen, die wir meist nicht bewusst wahrnehmen, eingeübte Ausführungen alltäglicher Mechanismen.

Aus den Alltagsbewegungen isoliert Fellmann Choreografien, die er wiederum in verschiedenen Umgebungen performt. So sehen wir den Künstler in einem Sitzungszimmer, im Wald und in einer Black Box, einem theatralen Performanceraum. Losgelöst von ihrem Verwendungszweck, entfalten die Choreografien einen repetitiven Sog, wobei die gewählten Bildhintergründe Metaphern des Alltags symbolisieren: Arbeit, Natur und Bühne.

Ursprünglich konzipierte Clemens Fellmann *Playing a Body* für seine Masterarbeit 2022, die in einer Fabrikhalle gezeigt wurde. In «Regional Luzern 23» adaptiert er die Arbeit für den architektonischen und räumlichen Kontext. Eingenistet in einem Raum der

permanenten Sammlungspräsentation, fallen die drei Bildschirme erst auf den zweiten Blick auf. Das komplette Werk kann nur in ständiger Bewegung der Betrachter*innen partiell erfasst werden. Der mit historischen Alltagsgegenständen bespielte Raum bindet Fellmanns *Playing a Body* in einen erweiterten Kontext von Gestern und Heute ein.

3. Andrea Fortman
Arrangements, 2022
Gips, Schaumstoff, Plexiglas
11 Objekte, je 6 × 12 × 3 cm

Anfänglich entwickelte Andrea Fortmann die Arbeit *this is all constructed* mit 12 Objekten für die Ausstellungsvitrine des Offspaces Keinraum. Platziert an der Aussenfassade des Luzerner Neubads, diente ihr die dahinterliegende Ziegelwand als Vorlage für ihre Objekte.

In «Regional Luzern 23» nimmt die Künstlerin Anpassungen am Werk vor, es besteht nun aus 11 Objekten unter dem Titel *Arrangements*. Gips, Schaumstoff und Plexiglas, das selektiv in einzelnen Objekten verwendet wird, bilden die skulpturale Grundlage für Fortmanns Befragung. Im Raum verteilt bilden die Elemente unterschiedliche Gruppen und fügen sich assoziativ in den räumlichen Kontext. Die feste Grundform aus Gips lässt den formbaren Schaumstoff und das durchsichtige Plexiglas in den Vordergrund treten: mal scheint der Schaumstoff aus dem formgebenden Quader auszubrechen, mal hält ein Bügel aus Plexiglas den flexiblen Stoff in Form. Andrea Fortmanns skulpturale Material- und Strukturuntersuchungen legen nicht nur feine Beziehungsdynamiken zwischen den drei Elementen frei, sondern verweisen ebenso auf gesellschaftliche Dynamiken von Einschränkung und Freiheit.

4. Susanne Haas
heimlich V, 2022
Bleistift auf Bütten
61 × 75 cm

heimlich XI, 2022
Bleistift, Kohle und Aquarell auf Bütten
61 × 75 cm

scheinen IV, 2022
Bleistift und Aquarell auf Bütten
66 × 46 cm

Susanne Haas arbeitet in Werkserien, die jeweils parallel zueinander und in unterschiedlichen Medien entstehen. Neben Zeichnungen, die teilweise mit Aquarellfarben bearbeitet sind, erschafft sie Holzschnitte und Monotypien.

Die an der «Regional Luzern 23» gezeigten Zeichnungen stammen aus zwei unterschiedlichen Werkserien, nämlich *heimlich* und *scheinen*. Genauso wie die Titel doppeldeutig klingen, so wirken auch die Sujets naturnah und verfremdet zugleich. Fotografien der Natur, die bei Spaziergängen der Künstlerin entstehen, dienen ihr im Atelier nur noch als Gedankenstütze. Frei und intuitiv aus der Hand gezeichnet, verwandelt sie die organischen Formen auf dem Blatt in zauberhafte Gebilde. Mal erinnert das Rot an ein Feuer in einer grossen steinernen Höhle, mal an einen Frontalschnitt durch das Gewebe eines Weichtiers. Mal wirkt ein Strich wie ein Grashalm, mal wie ein Fühler eines Insekts. Die Akribie, mit welcher ein dünnes Ästelchen dargestellt ist, wirkt übersteigert und lässt dieses wie eine Gespenstschrecke, die einem Stäbchen gleicht, erscheinen. Die Formationen und Organismen der Natur lassen sich wie Motive und Figuren einer fiktionalen Erzählung lesen, welche die Betrachter*innen mittels ihrer Wahrnehmungssinne und Fantasie entwerfen.

5. Gian Kägi
Totem, 2019–2022
 Installative Plastik
 Verschiedene Materialien
 175 × 350 × 350 cm

Eine handelsübliche, leere, 2.9 kg umfassende «Awapawa Coconut Milk»-Dose; ein weisser Zylinder aus Weidenrutengeflecht, Kalkhydratlösung und Lehm; Orgelpfeifen aus Holz und Aluminium, die der Künstler am Strassenrand, in Brockenstuben oder in einer Kirche in Giswil fand. Das sind nur wenige Materialstücke, aus welchen Gian Kägis installative Klangplastik gebaut ist.

Seitlich der massgeschneiderten Orgelpfeifen gehen massenproduzierte, schwarze Veloschläuche mit der digital aufgedruckten Artikelnummer ab, die ihrerseits an elektrische Luftmatratzenpumpen angeschlossen sind. Während die durch die Pfeifen geschossene Luft leise Flötenklänge erzeugt, sorgt der im Zylinder versteckte Laubbläsermotor für harsche, irritierende Töne.

Fasziniert, angewiedert und betroffen zugleich, thematisiert der Künstler die jedzeitige Verfügbarkeit von Konsumgütern und Gebrauchsgeschäften, deren Produktionsstätten und -prozesse in höchst unterschiedlichen Kontexten angesiedelt sind. Politische Brisanz, soziale Ungerechtigkeit und gesellschaftliches Machtgefälle klingen dabei an und verdichten sich zu einem komplexen Narrativ.

Während das Totem bei Naturvölkern die Ahnen als Beschützer der Familienclans versinnbildlicht, errichtet Kägi mit *Totem* die Metapher einer globalisierten Interessengemeinschaft der Gläubiger.

6. Jennifer Kuhn
Orchidee, 2020–2023
Öl und Tusche auf Leinwand
160×100 cm

Starlight, 2022
Öl auf Karton
30×24 cm

Jennifer Kuhns Malerei zu betrachten, ist wie von einem Farbenrausch erfasst zu werden. Die dicht und wild übereinander gelagerten Formen wirken zunächst gänzlich abstrakt. Erst wenn man sich selbst um das Bild zu bewegen beginnt und von der Seite darauf blickt, lässt sich etwa die grosse, blaue Fläche im linken unteren Bereich des Werks als das zweite Hosenbein einer Figur erkennen, die aus dem Bildrahmen zu schreiten scheint. In der Hand trägt sie die zentral im Gemälde dargestellte Sichel. Kopflos scheint die Gestalt durch die Szenerie zu irren, durch die exotisch wirkende, nicht weiter identifizierbare Landschaft, in welcher sie zugleich aufgelöst und gefangen sowie entschlossen und kämpferisch wirkt. Der teilweise flüchtige Duktus lässt die Betrachter*innen in der Ungewissheit, ob es sich bei *Orchidee* um den Entwurf einer Theaterkulisse handelt, die mit Andeutungen auskommt und keiner Fertigstellung bedarf.

Die kleine Maus daneben scheint nichts vom Geschehen mitzubekommen. Leicht ängstlich in sich zusammengezogen und aufmerksam auf der Hut, scheint auch sie für einen Moment zu verharren, bevor sie aus dem Bild springt.

Panzer, 2020

Holz, Karton, Gusseisen, diverse Binder, Metallstaub, Glimmer und Pigmente
72 × 88 × 29 cm

Marmitta, 2020

Karton, Gips, diverse Binder, Metallstaub, Glimmer und Pigmente
22 × 62 × 26 cm

Stahlblau, 2021

Karton, Holz, diverse Binder, Metallstaub, Glimmer und Pigmente
33 × 73 × 15 cm

Rostig, sperrig, rauh: So wirkt Matteo Laffranchis *Trittico della ruggine*. Etwas frei könnte der Titel der drei eigenständigen Objekte, die zu einem Tryptichon angeordnet sind, als ›Dreierlei des Rostens‹ übersetzt werden. Denn tatsächlich stellt die Konstellation unterschiedliche Abstufungen des Zerfalls von Eisen zu Rost (ruggine) dar. Dennoch täuscht der erste visuelle Eindruck. Denn *Panzer*, *Marmitta* (Auspuff) und *Stahlblau* sind in Wirklichkeit aus Kartonstücken entstanden, die mit Holz und Leim verstärkt zu räumlichen Volumen zusammengefügt sind. Die sehr echt und überzeugend wirkende Verfärbung des Eisens wird durch bis zu zehn Grundierungs-, Lasierungs- und Malschichten aus teils gekauften, teils selbsthergestellten Pigmenten und Bindemitteln erzeugt.

Laffranchi, der lange Zeit als Restaurator arbeitete, bringt hier seine Faszination für Farbe, Material und Oberflächenbeschaffung zum Ausdruck, aber auch sein handwerkliches Können. Während er als Restaurator die ihm anvertrauten Objekte möglichst in ihren unbeschädigten Originalzustand zurückzuführen suchte, erlaubt er sich als Künstler zu einer Art Konservator mit künstlerischer Freiheit zu werden. Als solcher hält er den Zerfallprozess just in dem Moment an, in welchem der gewünschte visuelle und räumliche Effekt erreicht scheint.

8. Vera Mattmann
OP, 2022
Acryl auf Leinwand
180 × 125 cm

Der ovale Frauenkörper, der bis an den Bildrand drängt, wirkt wie ein aufgedunser, dünnhäutiger und dem Platzen nahe scheinender Rumpf. Der Kopf der Figur ist im Vergleich klein dargestellt. In Vera Mattmanns Werk *OP* ist alles Empfindung, Rötung, Schmerz. Die schwachen Ärmelchen umfassen schützend den Bauch und dringen doch mitten in die Kaiserschnittwunde ein. Die auf dem Körper aufliegenden Brüste wirken wie schwere Tränensäcke, die Brustwarzen wie im Schock weit aufgesperrte Augen. Der Schnitt am Unter-

leib gebart sich wie ein zum geraden Strich verzogener stummer Mund. Wir scheinen in das Gesicht einer Frau zu blicken, die eine Verletzung erlitten hat und nicht schreien kann.

In ihren aktuellen Arbeiten beschäftigt sich Vera Mattmann mit Themen wie Mutterschaft, Überforderung, Erschöpfung, Zusammengehörigkeit und Liebe. Ihre Werke entstehen hauptsächlich aus der Erinnerung an gelebten Emotionen und traumatischen Erfahrungen im eigenen Umfeld oder jenem der anderen. Die Empfindungen werden zu Farben, Formen, Figuren, die als Mensch, Tier oder Pflanze dargestellt werden. Gefühle erhalten so einen Körper und kommen durch diesen zum Ausdruck.

9. René Odermatt
Portrait Nr. 19, 2020
 Nussbaumholz (geschnitzt)
 84 × 30 × 16 cm

Portrait Nr. 20, 2020
 Nussbaumholz (geschnitzt)
 92 × 16 × 15 cm

Portrait Nr. 21, 2021
 Nussbaumholz (geschnitzt)
 115 × 15 × 13 cm

Wie zwei Büsten und ein liegender Akt wirken die drei Portraits von René Odermatt. Die in der Natur vorgefundenen Wurzelstöcke und das Astwerk verwandelt der Künstler in individuelle Einzelstücke, die er hier zu einer skulpturalen Konstellation angeordnet hat.

Odermatts Portraits wirken kunstfertig und archaisch zugleich und wecken Assoziationen an Teile des menschlichen Körpers, an organische Materie, an Werkzeuge und Handwerkstechniken. Die horizontal liegende Spirale ähnelt einer Bohrschraube, das vertikal aufgestellte Wurzelgebilde einem Beinstumpf, neben dem ein scheinbar abgeschnittener, geflochtener Zopf aus menschlichem Haar zu stehen kommt.

In ihrer Grösse unterscheiden sich die Nachbildungen teilweise stark von jener der Fundstücke, die als formale Referenzpunkte dienen. Doch die unterschiedlichen Eigenschaften des von Hand bearbeiteten Holzes sind ganz deutlich erkennbar. Die belassenen Astfortsätze und Hohlräume, die unterschiedlichen Faserverläufe, die Jahresringe, der gedämpfte Farbton der nicht auf Hochglanz geschliffenen Oberfläche: Sie wirken wie Antlitze aus Nussbaumholz, wie Huldigungen eines Holzbildhauers an sein Material.

10. Bertilla Spinas
postal hacking, 2023
Filzstift, Bleistift, Kugelschreiber auf Papier
95-teilig (je nach Hack)
Masse variabel

Bereits 2021 stellte Bertilla Spinas die Schweizer Post mit ihrer Arbeit *postal hacking* auf die Probe. 95 Postkarten versandte sie an eine befreundete Illustratorin, wobei die Art und Weise der Frankierung und Adressierung über die gängigen Postkartennormen weit hinausging. Zerschnittene, nur partiell vorhandene und selbst gestaltete Briefmarken, unvollständige Adressangaben oder zeichnerische Zusätze fanden sich auf den Karten, die das automatisierte Sortierungssystem der Post an seine Grenzen brachte.

Der Begriff Hack (englisch für Tipp, technischer Kniff) entstammt ursprünglich der Computersprache und verweist auf eine mögliche Problemlösung beziehungsweise darauf, ein Ziel auf ungewöhnliche Art und Weise zu erreichen.

Für «Regional Luzern 23» greift Spinas das Konzept von *postal hacking* erneut auf und rückt die Postanschrift des Museums ins Zentrum. Experimentell und spielerisch stellt die Künstlerin dabei die Systematik der Post und die gängigen Versandregeln in Frage. Gegenüberstellungen mit dem ersten Hack zeigen die sich verändernden Spielregeln von Norm und Freiraum.

11. Dora Wespi
Spagat, 2021
China-Tusche und Aquarellfarbe auf Aquarellpapier
107-teilig, 1-32 gehängt
je 50×65 cm

Zwei Linien, die eine Blau, die andere Schwarz, scheinen sich zum Duell verabredet zu haben. Anfänglich zaghaft dann aber immer bestimmter, befinden sie sich in einem stetigen Kampf miteinander. Von Blatt zu Blatt scheren die zu Beginn präzisen Linien immer mehr aus, greifen und fliessen ineinander. Aus weichen Bögen werden aggressive Zacken, die blaue Aquarellfarbe wird immer raumgreifender und umschliesst die schwarze Tusche.

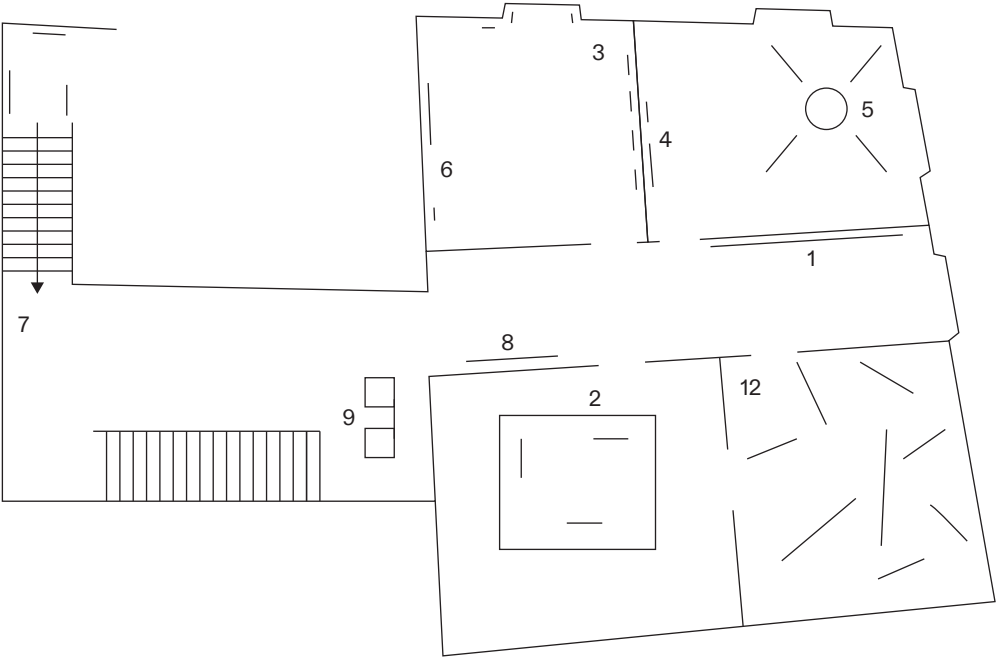
Ursprünglich horizontal angeordnet, überführt die aktuelle Hängung die doppelte Linie in die Vertikale. Dicht an dicht erfährt Wespis Werk eine Erweiterung von der Linie zur Fläche, flirrende Räume eröffnen sich. Zu Beginn in einem Wettstreit, scheinen Aquarell und Tusche ihre Differenzen in der fortlaufenden Hängung beizulegen. Dora Wespis Arbeit gelingt somit der Spagat, gegensätzliche Positionen zu überbrücken.

12. Mahtola Wittmer
Elastic Thoughts, 2022
mehrteilige Installation, Textelemente, Sand
Masse variabel

Mahtola Wittmers Installation *Elastic Thoughts* hat sich für die Dauer der Ausstellung in der Sammlungspräsentation eingenistet. Textelemente aus Sand sind auf den Boden gestreut, die mit imaginierten Realitäten spielen: von räumlichen und körperlichen Einschränkungen bis hin zu psychologischen Unmöglichkeiten. Das bewusst gegensätzliche Spiel zwischen Imagination und Realität treibt die Künstlerin an. Wittmers dehbare Gedanken beschreiben unmögliche Ausgangssituationen wie etwa «Meine Augen blicken sich direkt an», oder «Bei jedem Nicken wird der Raum enger».

Die Künstlerin versteht die Sätze als Performances oder installative Raumeingriffe, die sie gerne umsetzen und erproben möchte. Die Realität lässt sie jedoch an ihrem Vorhaben scheitern. So überführt Wittmer die Handlungen in die Imagination, lässt innere Bilder und Emotionen sprechen und gibt diesen Ideen eine Form. Auf Sand gebaut, vermögen die Textelemente den Test der Zeit jedoch nicht überstehen. Die Besucher*innen sind eingeladen den Raum zu betreten und sich in ihm zu bewegen. Im Laufe der Ausstellung werden sich die Sätze auflösen und mit ihnen die imaginierten Welten.

2. STOCK



1. Jeremias Bucher
(*1984, lebt und arbeitet in Sursee)

Le Parisien, 2022
Zeitungsfarbe auf Papier
24-teilig
je 50 × 60 cm
2. Clemens Fellmann
(*1988, lebt und arbeitet in Basel,
Luzern und Leipzig)

Playing a Body, 2022
3-Kanal-Videoinstallation
9 min, Loop
3. Andrea Fortmann
(*1991, lebt und arbeitet in Luzern,
Bern und Basel)

Arrangements, 2022
Gips, Schaumstoff, Plexiglas
11 Objekte, je 6 × 12 × 3 cm
4. Susanne Haas
(*1959, lebt und arbeitet in Kriens)

heimlich V, 2022
Bleistift auf Bütten
61 × 75 cm

heimlich XI, 2022
Bleistift, Kohle und Aquarell auf Bütten
61 × 75 cm

scheinen IV, 2022
Bleistift und Aquarell auf Bütten
66 × 46 cm
5. Gian Kägi
(*1995, lebt und arbeitet
in Luzern und Bern)

Totem, 2019–2022
Installative Plastik
Verschiedene Materialien
Masse variabel
6. Jennifer Kuhn
(*1970, lebt und arbeitet in Kriens)

Orchidee, 2020–2023
Öl und Tusche auf Leinwand
160 × 100 cm

Starlight, 2022
Öl auf Karton
30 × 24 cm
7. Matteo Laffranchi
(*1965, lebt und arbeitet
in Zürich und Luzern)

Trittico della Ruggine, 2020/2021

Panzer, 2020
Holz, Karton, Gusseisen,
diverse Binder, Metallstaub,
Glimmer und Pigmente
72 × 88 × 29 cm

Marmitta, 2020
Karton, Gips, diverse Binder,
Metallstaub, Glimmer und Pigmente
22 × 62 × 26 cm

Stahlblau, 2021
Karton, Holz, diverse Binder,
Metallstaub, Glimmer und Pigmente
33 × 73 × 15 cm
8. Vera Mattmann
(*1995, lebt und arbeitet in Luzern)

OP, 2022
Acryl auf Leinwand
180 × 125 cm
9. René Odermatt
(*1972, lebt und arbeitet
in Küsnacht am Rigi und Luzern)

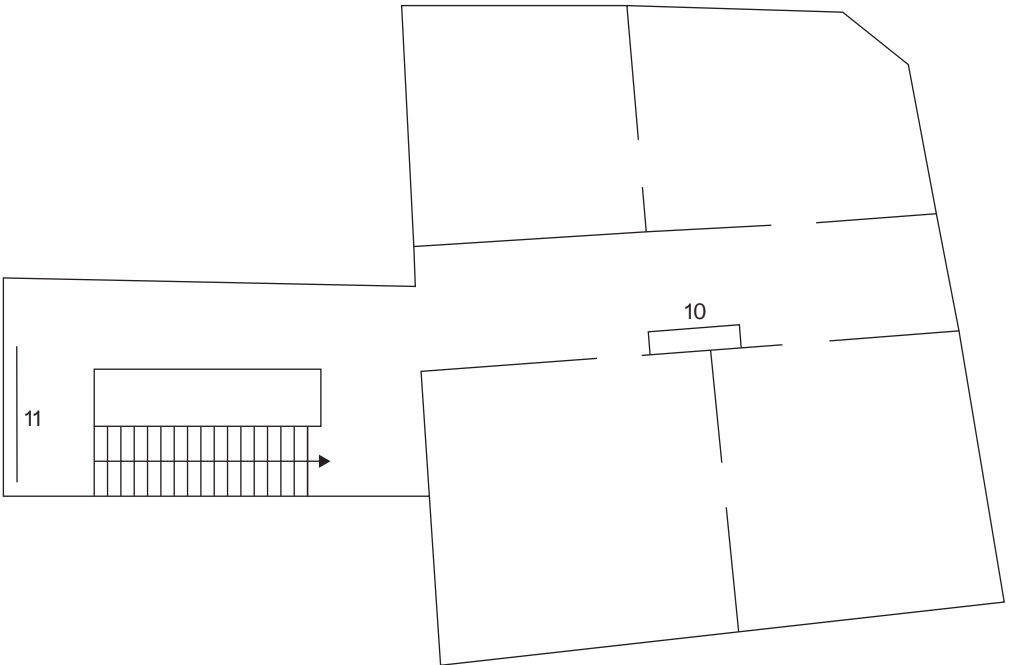
Portrait Nr. 19, 2020
Nussbaumholz (geschnitzt)
84 × 30 × 16 cm

Portrait Nr. 20, 2020
Nussbaumholz (geschnitzt)
92 × 16 × 15 cm

Portrait Nr. 21, 2021
Nussbaumholz (geschnitzt)
115 × 15 × 13 cm
12. Mahtola Wittmer
(*1993, lebt und arbeitet in Luzern)

Elastic Thoughts, 2022
mehnteilige Installation,
Textelemente, Sand
Masse variabel

3. STOCK



10. Bertilla Spinas
(*1999, lebt und arbeitet Luzern)

postal hacking, 2023
Filzstift, Bleistift,
Kugelschreiber auf Papier
95-teilig (je nach Hack)
Masse variabel

11. Dora Wespi
(*1946 lebt und arbeitet in Luzern)

Spagat, 2021
China-Tusche und Aquarellfarbe
auf Aquarellpapier
107-teilig, 1-32 gehängt
je 50 × 65 cm

Co-Leiterin/Kuratorin der Ausstellung
Barbara Ruf

Co-Leiterin
Sarah Wirth

Kuratorin der Ausstellung
Sandra Bradvic

Administration, Kommunikation und
Fundraising
Svetlana Marchenko, Sandra Bradvic

Museums- und Ausstellungstechniker
David Baumgartner, Florian Gasser

Aufsichten
Dario Arnet, Nina Bachmann, Yves Berset,
Lydia Bühlmann, Nicolas Gigon,
Arlette Kaufmann, Marie-Josée Michon,
Meline Sager, Ruth Stofer, Irene
Troxler, Julian Walss, Andrea Wildhaber

Grafik und Webdesign
Dorothee Dähler, Simon Rüegg

Grafik
Dorothee Dähler

Druck
Druckerei Ebikon
Atelier WM, Sursee

- Benno Baumeler, Entlebucher Kunstverein, Schüpfheim
- Patrizia Keller, Leiterin Kunsthalle Arbon, Jurypräsidentin
- Rita Kuster, Entlebucherhaus, Schüpfheim
- Romy Lipp, Präsidentin ArtWillisau, Willisau
- Barbara Ruf, Co-Leiterin Museum Sankturbanhof, Sursee
- Henri Spaeti, Kunstraum Hochdorf, Hochdorf

WERKKAUF

Sie interessieren sich für eines der Werke zum Kauf? Wenden Sie sich an unser Team am Empfang, es hilft Ihnen gerne mit einer Preisliste weiter.

EIN KULTURENGAGEMENT DER
STADT SURSEE UNTERSTÜTZT DURCH:

STADT SURSEE

HISTORIA VIVA



und die Mitglieder*innen und
Gönner*innen des Freundeskreis
Museum Sankturbanhof.

Regulär: CHF 10

Reduziert: CHF 8

- Schüler*innen und Lehrlinge
- Studierende an Hoch- und Fachhochschulen im In- und Ausland
- Gruppen ab 10 Personen (pro Person)
- Mitglieder Historia Viva
- KulturLegi Luzern
- AHV/IV-Bezüger*innen

Kostenlos

- Kinder und Jugendliche bis und mit 16 Jahren
- Kommunale Schulklassen aus Sursee und den Beitragsgemeinden (Geuensee, Nottwil, Oberkirch, Schenkon)
- Mitglieder Freundeskreis Museum Sankturbanhof
- Sponsor*innen Museum
- Museumsvereine: ICOM, VMS (Verband der Museen Schweiz)
- Museumspass
- Raiffeisen Karte

NEWSLETTER

Gerne informieren wir Sie regelmässig über das aktuelle Programm.

Anmeldung: www.sankturbanhof.ch

PRIVATE FÜHRUNGEN

Sandra Bradvic

+41 41 922 24 00 oder

info@sankturbanhof.ch

Museum Sankturbanhof
Theaterstrasse 9
6210 Sursee

+41 41 922 24 00
info@sankturbanhof.ch
www.sankturbanhof.ch

Donnerstag, 14:00 – 20:00
Freitag, 14:00 – 17:00
Samstag/Sonntag, 11:00 – 17:00